



Dokumentation Symposium 2013

Workshop 6 – Tag 1

»Struktureller Rassismus in Alltag und Schule«

Referent: Karim Fereidooni

Fokus: Schule



Symposium
2013

Inhalte ...

1. Kurze Einführung in das Thema / Kurze Erläuterung zum Titel des Workshops

In den vergangenen Jahren haben Studien immer wieder festgestellt, dass Rassismus in der bundesrepublikanischen Gesellschaft kein Randphänomen darstellt, das von »einigen wenigen Rechten« ausgeht, sondern in bürgerlichen Gesellschaftsschichten verankert ist und von dort aus (re-)produziert wird (Vgl. Decker/Kies/Brähler 2012. Heitmeyer 2012). Somit stellt die Annahme, dass einige wenige »Rechtsradikale« für den gesellschaftlichen Rassismus in der BRD verantwortlich seien, eine Verkürzung der Ursachen- und Wirkungsanalyse dar. Vielmehr lässt sich konstatieren: »Der Rechtsterrorismus findet seinen ideologischen Nährboden in der Mitte der Gesellschaft« (Stiller 2012, S. 6).

2. Zentrale Thesen des Inputreferats zum Workshop

Rassismus ist »eine Ideologie, eine Struktur und ein Prozess, mittels derer bestimmte Gruppierungen auf der Grundlage tatsächlicher oder zugeschriebener biologischer oder kultureller Eigenschaften als wesensmäßig andersgeartete und minderwertige »Rassen« [zum »Rassediskurs« Vgl. Barskanmaz 2011, Anm.d.Verf.] oder ethnische Gruppen angesehen werden. In der Folge dienen diese Unterschiede als Erklärung dafür, dass Mitglieder dieser Gruppierungen vom Zugang zu materiellen und nicht-materiellen Ressourcen ausgeschlossen werden« (Vgl. Essed 1992). Diese Definition muss ergänzt werden, weil im schulischen Kontext »rassistische Praktiken (...) häufig von konkreten rassistischen Akteuren und ihren Absichten abgelöst« (Mecheril 2007, S. 221) werden, sodass die Viktimisierung aufgrund institutionellem Rassismus erfahren wird, der wie folgt beschrieben werden kann: Institutionelle Diskriminierung bezeichnet die Ungleichbehandlung von Personen durch das »organisatorische Handeln zentraler gesellschaftlicher Institutionen wie z. B. des Bildungs- und Ausbildungssektors« (Gomolla 2006, S. 169). Weil sich institutionelle Diskriminierung als »Ergebnis sozialer Prozesse darstellt« (Gomolla 2006, S. 169), kann sie »in Abwertung und Ausgrenzung [resultieren], ohne dass einzelne Menschen explizit Missachtung ausdrücken oder gewalttätig werden« (Wagner 2002, S. 66). Benachteiligende Verhaltensweisen müssen »nicht an die Person des Diskriminierenden gebunden sein; sie können ebenso in Organisationsstrukturen« (Diefenbach 2007, S. 135) bzw. »institutionellen Handlungslogiken« (Diefenbach 2005, S. 45) wie z. B. Verfahrensvorschriften, Routinen, Programmen oder der Lehrpraxis eingebettet sein.

Referent:

Karim Fereidooni, Lehrer am St. Ursula-Gymnasium in Dorsten/NRW, Lehrbeauftragter an der Universität Magdeburg-Stendal, promoviert zum Thema »Diskriminierung« an der PH Heidelberg

3. Bedeutung des Workshopthemas im Kontext einer »Schule der Vielfalt« bzw. »Kita der Vielfalt«

Die Vorstellung, dass jedes Wesen unserer Gesellschaft »rassistisches Wissen« (Terkessidis 2004, S. 10) in sich trägt und dieses (un)bewusst in Alltagspraktiken zum Tragen kommt, zielt darauf ab, Lehrkräfte und KitamitarbeiterInnen anzuleiten, sich selbstreflexiv über eigene Sozialisationserfahrungen und die damit verbundenen Vorurteile auseinanderzusetzen, denn »eine große Gefahr liegt darin, dass die Möglichkeit, selbst rassistisch zu sein, abgewehrt wird« (Zwink 2006, S. 183). Die Anerkennung des eigenen rassistischen Wissens dient dazu, sich mit eigenen sozialisationsbedingten Vorurteilen auseinanderzusetzen und die Rassismuserfahrungen der Schüler/innen zur Kenntnis zu nehmen, ohne diese zu bagatelisieren.

(Karim Fereidooni)

Notizen ...

... Diskussion (Positionen und Thesen)

Nachdem ein Vortrag von Karim Fereidooni gehalten wurde, dessen Gegenstand die unterschiedlichen Begriffsdefinitionen:

- a) Stereotyp
- b) Vorurteil
- c) Diskriminierung
- d) Rassismus

war, beschäftigen sich die Teilnehmer/innen in unterschiedlichen Stationen mit den folgenden Sachverhalten:

- a) Die innere Landkarte
- b) Gesellschaftliche Privilegien
- c) Individuelle Identität und kollektive Identität
- d) Institutionelle Diskriminierung im Bildungswesen
- e) Rassismus in Kinderbüchern
- f) Selbst- und Fremdwahrnehmung

Nach einer 90 minütigen Arbeitsphase tauschen die Teilnehmer/innen ihre Erfahrungen und Ergebnisse miteinander aus.

...Anregungen / Praxisbeispiele

Die Teilnehmer/innen haben während des Stationenlernens und der anschließenden Auswertung viele praktische Ratschläge für die Praxis erhalten.

Beispielsweise sollte die Frage nach der Herkunft vermieden werden.

Auch sollten die Kindergartenkinder und Schüler/innen nicht als Experten ihres (vermeintlichen) »Herkunftslandes« betrachtet werden.

(aufgezeichnet von Gaye Irmak, PI)

Symposium
2013

Exemplarische Feedbacks ...

Eine wichtige Erkenntnis, die ich aus dem Workshop mitnehme:

- »Eigene Privilegien, die ich als gegeben hinnehme, von denen ich mir gar nicht bewusst bin, dass ich sie habe und die ich darum nicht hinterfrage«
- Rassismus ist »ein Thema, das tiefer und weiter reicht als ich, mit meinem bisherigen Erfahrungsstand, gedacht hätte«.
- »Ohne Selbstreflexion keine Veränderung.«
- »Rassismus hat viele Ursachen, die oft gar nicht bewusst sind, weil sie in der Gesellschaft verankert und dort nur schwer zu ‚löschen‘ sind.«
- »Weiße werden meist als Individuen, Farbige als homogene Gruppe betrachtet«
- »Notwendigkeit von mehr Sensibilität beim Befragen über Herkunft und Identität«
- »Gemeinsamkeiten herausstellen ist wichtiger als Unterschiede herauszustellen.«
- »persönliche Macht in der Gesellschaft anerkennen und zur Veränderung der Strukturen einsetzen« (Power-Sharing)
- »Allgemein: dieses Thema sollte noch mehr thematisiert und diskutiert werden«

Was ich aus dem Workshop gerne in die Praxis an der Schule/Kita tragen würde:

- »Mein Umfeld aufmerksamer beobachten: Was nehme ich an subtilen Formen von Diskriminierung wahr? Wo ist eingreifen vonnöten? Traue ich mir das zu?«
- »... über meine eigene innere Landkarte nachdenken (→ auch im Schulalltag umsetzen)« / » mein eigenes Handeln immer wieder kritisch hinterfragen«
- »Einbeziehung auch der Eltern sowie der Erziehenden meiner Einrichtung, um allgemein respektvolle Lese-, Lern- und Umgangsweisen jenseits von Diskriminierung anzuwenden.«
- »Gespräche, Projekte zum Thema ...«

Was ich bräuchte, damit dies gelingt:

- Beispiele für gute Projekte zum Thema Alltagsrassismus an der Schule / Hospitation in einem Projekt
- »mehr Unterstützer«
- »Die Gesamtheit der Erzieher/innen- und Lehrer/innenschaft muss über Anti Bias aufgeklärt und für respektvolle Erziehungs- und Lehrweisen ausgebildet werden.«
- Reaktionsmöglichkeiten, »wenn bspw. ein Schüler sagt: ›Sie ermahnen mich doch nur, weil ich Schwarz bin!‹ etc.«



Symposium
2013

Wichtiger Hinweis!

Der für den 26.02.13 ursprünglich vorgesehene Workshop 6 »Rassismuskritischer Umgang mit Sprache, Bildern und Medien« von Nadja Ofuatey-Alazard musste krankheitsbedingt leider ausfallen!

Informationen zu Frau Ofuatey-Alazard finden Sie unter:

http://www.transkulturelle-anglistik.uni-bayreuth.de/en/team/Ofuatey-Alazard_Nadja/.

Besonders hinweisen möchten wir in diesem Zusammenhang auf den Film »PerspektivWechsel II: Schwarze Kinder und Jugendliche« (München 2009/10), der den Entstehungs- und Wirkmechanismen von Rassismus gegenüber Schwarzen Kindern und Jugendlichen nachgeht. Information:

http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Amigra/film_perspektivwedhsel.html

Zentral für die Thematik ist außerdem das gemeinsam von Nadja Ofuatey-Alazard und Prof. Susan Arndt herausgegebene Werk »Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein Kritisches Nachschlagewerk« (Münster 2011).“

Symposium
2013